

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Wagenen

Wenden die Gesandten...

Erklärung: Halle & S.

Bezugspreis

Im Falle monatlich...

Nr. 508.

Halle, Sonnabend, den 28. Oktober

1916.

Mehrere Höhen bei Dorna Watra gestürmt.

Erfolgreiche Kämpfe an der Somme und Maas.

Die Deutschen im amerikanischen Wahlkampf.

Bisher hörte man, die amerikanischen Wähler deutscher Herkunft würden im November ihre Stimmen dem republikanischen Kandidaten Hughes geben.

Auf der anderen Seite lag aber für die Deutsch-Amerikaner kein Grund vor, Herrn Hughes mit besonderem Vertrauen zu begünstigen.

Diese Überzeugung der Wilsonschen Politik stimmte den Deutsch-Amerikanern die Augen.

Singu iam, daß Wilson dem Drängen der Genente, aus dem deutschen Handelskreise nahe der amerikanischen Küste einen Streitfall zu machen, widerstanden, daß er es abgelehnt habe, der Zümmung Englands zu entsprechen.

Wichtigste dieser Haltung der beiden Kandidaten Deutschland gegenüber erscheint die Meldung nicht unwahrscheinlich, daß die Deutsch-Amerikaner am Ende zu der Überzeugung gelangt seien, Wilson sei das kleinere Übel.

Wir sind aber weit davon entfernt, in der Wiederwahl Wilsons, auch wenn sie mit deutsch-amerikanischen Interessen kollidiert, etwa eine besonders günstige Gelegenheit zu erblicken.

Wilsons Prophezeiung.

WTB. Cincinnati, 27. Oktober. Präsident Wilson sagte in einer Rede, worin er sich für die Bildung einer Weltföderation zur Erhaltung des Friedens nach diesem Kriege ausbreitete, dies sei der letzte Weltkrieg, den die Vereinigten Staaten vermeiden könnten.

Rein Ministerposten für Roosevelt.

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ entnimmt dem Chicagoer „Journal“, daß Hughes ein geheimnisvolles Zeremonium am 200. Tuffertag beistehen teilhaben die Versicherung gab, er werde für den Fall seiner Wahl unter keinen Umständen Roosevelt als Minister in sein Kabinett aufnehmen.

Wntlicher Bericht der Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern Auf dem Nordufer der Somme haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingesetzt.

Seeresgruppe Kronprinz.

Auch südlich der Maas spielten sich erneut schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prutzen Leopold von Bayern. Nach zweitägigem Wirkungseifer gegen den Abwehrwärtlich von Luck greift der Kampf gegen die Jerturcy an.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Weiderseits der Dorna Watra drängen österreichisch-ungarische Truppen in die russischen Stellungen ein und nahmen mehrere Höhen im Sturm.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Madenien In der nördlichen Dobrudschja fanden unsere verfolgenden Abteilungen bisher wenig Widerstand.

Mazedonische Front.

Serbische Angriffe gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Cerna-Bogen scheiterten ebenso wie Teilversuche des Gegners an den Ostflanken der Merglena und südwestlich des Doiran-Sees.

Erster Generalquartiermeister Lubendorff.

Sarajova besetzt.

WTB. Sofia, 27. Oktober. Bericht des Generalstabes vom 27. Oktober.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig.

In der Dobrudschja verfolgen die verbündeten Truppen den besiegten Feind. Wir haben die Stadt Sarajova besetzt.

Rumänien in der großen Zange

Der nach Petersburg zurückgelockte rumänische Gesandte Diamandou wendet sich in einem „Notruf“ Rumänien an die Presse.

das Eingreifen verzögerten. Rumänien trieb niemals eine Scheitelpolitik.

Es ist sicher, so heißt es weiter, daß Rumänien vollkommen von Ausland abhängig ist, weil ihm heute nur aus dem Wege über diesen Nachbar eine Verbindung mit der Außenwelt möglich ist.

Ins rumänische Tiefland!

Der „Dain Chronicle“ meldet aus Bukarest: Die Telegramme von der Front berichten ohne Befriedigung, daß der rumänische Widerstand der Verteidigung zusammengebrochen sei.

Der Rückzug aus „strategischen“ Gründen.

TU. Haag, 27. Oktober. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg vom 25. Oktober: In höheren (russischen) Militärkreisen wird erklärt, daß der Rückzug der Russen und Rumänen von der Linie Kostiuzka-Medwidski lediglich aus strategischen Gründen erfolgt ist.

Die neueste rumänische Ungehuerlichkeit.

WTB. Berlin, 27. Oktober. Die fortgesetzten Vernehmungen über rumänische Untaten in Stebenbürgen ergeben ein weiteres fürchterliches Aufschlagematerial.

Nur das plötzlich einbrechende deutsche Maschinengewehrfeuer verhinderte die Niederwerfung der sämtlichen wehrlosen Gefangenen und veranlaßte die Rumänen zu topischer Flucht.

Karp interniert?

Nach einer Meldung aus Rumänien soll eine Anzahl leitender, die sich seinerzeit gegen den Eintritt Rumänien in den Krieg an der Seite des Biederbundes ausgesprochen, darunter Peter Karp, interniert worden sein.

Sarrail als Sündenbock

a. B. Stockholm, 28. Oktober. Die russische Presse beginnt, den General Sarrail für den gescheiterten Dobrudschjafeldzug verantwortlich zu machen.



Die Kämpfe im Carnarvon.

Aus „Eiser Nachrichten“ wird dem „Dail Telegraph“ aus Saloniki telegraphiert, die Bulgaren hätten sich in Monarchie bezugslos verhalten, daß eine große Offenbarungsarbeit erwartet werden müßte. Die Kämpfe seien jedoch gestillt.

Der U-Bootkrieg.

Ein 10000-Tonnen-Dampfer versenkt.

c. B. Amsterdam, 28. Oktober. Vorgestern meldet, daß der englische Dampfer „Rohanmore“ (10320 Tonnen) versenkt worden ist.

1700 Mann mit der „Gallia“ ertrunken.

Die Besatzung des im Mittelmeer versenkten Schiffes „Gallia“ erzählt, daß sie von einem französischen Kreuzer aufgefunden wurde, der nach Algier gehen sollte. Nachmittags traf der Kreuzer auf Rettungsboote und holte sie auf und rettete 1150 Soldaten. In Bothen lagen über 150 Leichen. Die Leiche waren ursprünglich an Bord des französischen Transportdampfers „Gallia“, der sich auf der Reise von Marseille nach Saloniki befand und torpediert wurde. 1700 Soldaten kamen ums Leben. Die übrigen waren in Rettungsbooten 36 Stunden unterwegs. Weil es an Wasser und Essen fehlte, waren mehrere in Kampf geraten und ins Meer gestürzt worden.

Die feindlichen und neutralen versenkten Schiffe.

c. B. Berlin, 28. Oktober. In der norwegischen Presse ist Ängst die Behauptung aufgestellt worden, daß wir unseren U-Boot-Kreuzer-Krieg nicht gegen die feindlichen, sondern gegen die neutralen, besonders die norwegische Flotte führen. Demgegenüber ist lediglich auf die Statistik der seit Kriegsbeginn von den Gelehrten der Weltmeere versenkten feindlichen und neutralen Schiffe hingewiesen. Bis zum 12. Oktober sind nach amtlichen Angaben seit Kriegsbeginn versenkt:

- 1253 feindliche Schiffe mit einem Tonnengehalt von 2360 501 Tonnentonnen.
- Gelegentlich nur 200 neutralen Schiffe mit einem Tonnengehalt von 275 528 Tonnen.

Die Zahl der versenkten neutralen Schiffe beträgt also ungefähr 10 Prozent der versenkten feindlichen Schiffe. Die Versenkung der neutralen Schiffe, insbesondere auch der norwegischen, wird aufhören, sobald diese ihrerseits aufhören, Kanuware zu befördern.

Versenkt.

Sandness, 27. Oktober. Der norwegische Dampfer „Alfexari“, mit Ladung von Norwegen nach Schweden bestimmt, wurde von einem Kriegsschiff auf der Nordsee angehalten und versenkt.

Kopenhagen, 27. Oktober. „Danenskes Dagblatt“ zufolge wurde ein russischer Dreimast-Schoner am 25. Oktober in der Nordsee von einem deutschen Torpedoboot versenkt. Die Mannschaft ist gerettet.

Kopenhagen, 27. Oktober. (Ritzau.) Der spanische Dampfer „Gallia“ mit 4000 Personen, der mit Eisen von Kopenhagen nach Alhambra unterwegs war, ist gestern 40 Seemeilen von Kopenhagen von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Mannschaft wurde von dem Unterseeboot aufgenommen und gut behandelt.

Das U-Boot als Vetter Schiffshilflicher.

Die schweizerische Zeitung „Liftenbladet“ meldet, daß der schwedische Dampfer „Astrid“ letzten Sonnabend während eines Sturmes vor Rauma gesunken ist. Am Sonntag kam ein deutsches U-Boot zufällig in die Nähe des Wracks, rettete die Besatzung des Schiffes und brachte sie auf den Schoner „Goldengade“ in Sicherheit. — Ob wohl die Ententepresse, die sonst nicht genug über „Schandaten“ deutscher U-Boots-Belastungen berichten kann, von dieser Tat — übrigens für deutsche Seute eine Selbstverherrlichung! — Nichts bemerkt?

Wir und Norwegen.

c. B. Kopenhagen, 28. Okt. Der Christlanter Korrespondent der „Nationaltidende“ behauptet, daß die norwegische Regierung auf die deutsche Forderung, wie man in Christiania glaubt, ein nächstes Mal so zu erwarten sei. „Berlingske Tidende“ läßt sich telegraphieren, daß eine unparteiischere Haltung nicht verlangt worden ist und nicht erfolgen werde. Die Londoner Mitternachtsreden haben den Eindruck, daß England mit dem Ausbruch des Konfliktes zwischen Deutschland und Norwegen zögert. Allgemein zitiert wird die Erklärung des „Dail Chronicle“, daß in diesem Falle den Norwegern der höchst wertvolle Bestand Englands über sei. Aber „Liftenbladet“ erlaubt sich, dazu eine gleichfalls sehr wirksame Bemerkung zu machen: „Einer wird England Norwegen gegen unter seinen eigenen Schutzn nehmen, aber England beschützt ja schon heute unsere kleine Länder, von denen die Zentralmächte hier indessen vernichten konnten, während ein Jähling im Weste sich, sich zu verhalten. Will Norwegen das auch werden?“

Daß Deutschland nicht nur nicht gesonnen ist, das unneutrale Verhalten Norwegens widerstandslos zu dulden, sondern auch seinerseits bis zur Debatte der Spannung Norwegen fühlen läßt, was es bedeutet, ohne Grund gegen Deutschland aus seiner Englandliebdenerei vorgehen, geht erzwungenermaßen aus einer Reihe von Meldungen hervor, die eine deutsche Eisenbahn für norwegische Schiffe erkennen lassen. Der „Nieuwe Rotterdam“ schreibt: Von deutscher Seite wurde angeordnet, daß in den Niederlanden an norwegischen Schiffen keine Verbesserungen mit aus Deutschland kommen dem Eisen mehr vorgenommen werden dürfen. Dazu bemerkt das Wolffsbureau: Diese Verordnung kommt nur für solche Schiffe in Frage, die für Deutschland Feinde sind. Ferner meldet die „Kön. Tid.“ aus Christiania unterm 26. Oktober: Durch das deutsche Ausfuhrverbot für Eisen ist — wie „Socialdemokraten“ feststellen — die Lage für die norwegischen Werften und mehre anderen Werften außerordentlich schwierig geworden, zumal die vorhandenen Vorräte gering sind. Es herrscht sehr großer Mangel an Kohlen, die auch in den letzten Tagen ungeheurer in Preis gestiegen sind, allein gehen um 4 Kronen für 100 Kilo. Infolge dessen sind die hiesigen Eisenhändler ausschließlich auf den amerikanischen Markt angewiesen, der jedoch infolge englischer Bestellungen schon ohnehin überflutet ist.

WTF, Christiania, 27. Oktober. Um den umlaufenden Gerüchten von einem deutschen Ultimatum entgegenzutreten,

schreibt „Liftenbladet“ unter der Überschrift „Beschlüsse“, daß die norwegische Regierung erst nächste Woche auf die deutsche Note antworten werde und bis dahin nichts geschehen könne, wenn die Allgemeinheit Ruhe und Besonnenheit bewahre.

Ernt von Körber.

Der kommende Mann in Oesterreich.

Ein Mann von immer milder Arbeitslust, von schöpferischer Talents, der Ernt von Körber im Januar 1900 an die Spitze der Gesellschaft der im Reichstag vertretenen Völkern der Donaumonarchie. In einer Zeit, da die Erregung über die milden Kämpfe um die künftigen Sprachverhältnisse des Grafen Bodeni noch nachwirkte, da sich ganz Oesterreich in zwei Parteien: Deutsche und Slaven, zu gliedern schien. Wenn Körber gleichwohl das Magnis übernahm, die Getrennten zu einigen, so trieb ihn die Überzeugung, daß der Staatsgedanke auf die Dauer doch mächtiger sein müßte als die Sonderwünsche der einzelnen Völker. Denn nicht allein die parlamentarische Maschine, auch das ganze wirtschaftliche Gerüst der Monarchie war ja durch die Nationalitätenkämpfe ins Stoden geraten. Das Wirtschaftsleben aber konnte schließlich nur durch das Zusammenwirken aller Staatsglieder, aller Kronländer und Völker wieder in Gang gebracht werden. Körbers wirtschaftspolitische Programm, das Hunderte von Millionen für den Bau von Bahnen, von Kanälen und Straßen, zur Unterhaltung der Industrie vorsch, blieb im wesentlichen ein Programm Körber, der nur ein Gesicht konnte, die Sorge um den Gesamtnutzen, unterdessen ganz zweifellos die Gürtel der Völkern, die sich im Kampfe der Völkern äußerten, immer noch damals nicht zu bekommen. Aber sein früher Versuch bleibt darum nicht minder beachtenswert.

Schon als junger Regierungspräsident zeigte Ernt von Körber, der am 6. November 1850 in Trient als Sohn eines Offiziers geboren wurde, eine harte Ausrufnahme an allen Fragen der Handels- und Wirtschaftspolitik. Die trug ihm schon 1874 eine Berufung in das Handelsministerium ein, dem er 22 Jahre lang angehörte. Der Minister Baquellin machte Körber in den achtziger Jahren zum Vorstand des Präsidialbureaus, später im Jahre 1893 zum Sektionschef der Abteilung für Zollpolitik und Schiffahrtswesen. Nachdem Körber jedoch die Organisation des neu errichteten Eisenbahnministeriums durchgeführt hatte, trat er im Jahre 1896 zum Ministerium des Innern über: er wurde unter gleichzeitiger Verleihung der Geheimratswürde erster Sektionschef in dem Ministerium. Nach Bodenis Sturz im November 1897 übernahm Körber das Handelsressort in dem neu gebildeten Kabinett Gausch. Aber die neue Regierung kam über Verträge, die Gausch zu beruhigen, nicht hinaus. Im 7. März 1898 trat Gausch zurück; mit ihm auch Körber. Als aber Graf Clary-Andringen am 2. Oktober 1899 ein neues „Verwaltungsabmin.“ bildete, da berief er Körber zum Minister des Innern. Auf diesem Posten ernt von Körber bis zum 21. Dezember, im Sinne. Aber sein Name bedeutete bei nur einem im der politischen Welt: bedeutete Verantwortlichkeit. Und als der Präsidentenminister Clary-Andringen übernahm, schon nach wenig Wochen nach am Ende seiner Kräfte sah, da wurde Körber mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut. Am 18. Jan. 1900 war das Kabinett fertig, in dem der Ministerpräsident selbst das Ministerium des Innern übernahm.

So sehr sich Körber auch als Praktiker in wirtschaftspolitischen Fragen betätigt hatte, eine Modernisierung der Wirtschaftspolitik erschien ihm nur als eines der Mittel, um Oesterreich aus der Zerstückelung des Nationalitätenhabers zu befreien. Sie sollte ergänzt werden durch eine Reform der Verwaltung, nicht so sehr ihrer äußeren Formen als ihres Wesens. Bereits bei seinem Amtsantritt forderte er die ihm unterstellten Beamten zu solcher, von unwesentlichen Bedenken freier Behandlung der Geschäfte auf, und zur Umgestaltung im Bereich der Bevölkerung, andererseits warnte er sie vor politischer Betätigung. Und im Januar 1902 konnte er eine Verfügung der allen bewährten Traditionen der österreichischen Beamtenhaft verflüchten. Dem neuen Gesetze, dem er pflichtete, nun auch neue Formen zu geben, blieb ihm verlast. Die Lenkschrift über die Reform der inneren Verwaltung, die er Anfang Dezember 1901 dem Parlamente unterbreitete, blieb eine Studie. Denn schon wenig Wochen später, am 2. Oktober, trat Körber aus dem Amt. Inzwischen hatte er unter den schwierigsten Verhältnissen den Kampf um Oesterreichs innere Einigung und Kräftigung geführt: Angefangen mit den Ausgleichskonferenzen zwischen Deutschen und Tschechen, die Körber bereits am 2. Februar 1900 zusammenberufen hatte, bis zu den Beratungen, die Wünsche der österreichischen Italiener durch die Anbahnung einer Autonomie für Venedizien zu erfüllen. Doch seine Nationalitätenpolitik blieb erfolglos. Zwei Drittel des Parlamentes stimmten an jenem 9. Dez. da er dem Hause seine Vorlesung über die Modernisierung der Verwaltung unterbreitete, gegen Körber. Und diese Niederlage bestimmte den Staatsmann, obwohl sie an und für sich ein politisch belangloses Gesetz, eine Hofkanzlei und Kassenreformvorsorge betraf, zum Rücktritt.

Er hatte wohl erkannt, daß er nicht mehr Herr der Lage sei. So ist leicht zu sagen, er sei geschiedet, weil er es allen habe recht haben wollen, er sei heute den Deutschen, morgen den Tschechen, übermorgen den Italienern entgegengekommen, habe den einen Tag den Klerrufen in seiner Schulpolitik Zugeländnisse gemacht und den anderen den Liberalen verprochen, die Freiheit der Wissenschaften unter allen Umständen hochzuhalten. Körber suchte allerdings Sonderwünsche zurück zu weisen, aber er gab sich wohl niemals einer Zerküpfung hin, doch er ließ sich seinem Ziele der Einigung der Völkern, ja unter Umständen sogar noch Ziele abdrücken. Für ihn hand wohl bei allen diesen Zugeländnissen das Bestreben im Vordergrund, die Unparteilichkeit des Kabinetts zu bewahren, das Ministerium von dem Vorwurf einer Parteiregierung zu befreien, um die Völkern Oesterreichs zu einer vorurteilslosen Prüfung eines Regierungsprogramms zu befähigen. Der Verweigerung des Wirtschaftslebens unter der Führung des Staates, die wiederum dem Staate neue Kräfte zuführen sollte. „Der Staat muß leben“ rief Körber der Volkspartei zu, so, als er am 22. Februar 1900 dem Reichstag seine „Inventionen“ unterbreitete, die Gewährung von Hunderten von Millionen begehrt, um sie in Bahnen, in Kanälen, in Industrierwerken nützlich anzuwenden. Als Körber sah, daß das Parla-

ment zu tief in den Stammeshage verstrickt war, wie er es rasch entknoten auf. Die Neuwahlen ergaben in dann freilich eine Zunahme der extremen Nationalisten in allen Lagern. Die Ostraktionen, die Sturmjahren hörten nicht auf, und ihnen ist Körber schließlich gewichen. Aber ganz ohne Spuren blieb seine rastlose Arbeit für Oesterreichs Kräftigung doch nicht. Am 22. Mai 1902 kam zum ersten Male seit vier Jahren das Finanzgesetz wieder durch Parlamenten beschluß zustande. Und auch sonst zog in das Kaiserreich ein neuer, frischer Geist ein. Unermüdet gab Körber neue Anregungen. Die Regelung der Sprachverhältnisse durch ein Gesetz sollte der Willkür der Sprachverordnungen Bodenlosigkeit und Eibe zu machen. Das Brechgesetz wurde umgestaltet. Als Körber im Jahre 1902 pensioniert wurde die Leitung des Justizministeriums übernahm, setzte er eine Kommission zur Abänderung des bürgerlichen Gesetzbuches ein, machte die Richter nicht Erfanen des Rechtsstoffs zu sein, der Forderungen eingewandt zu bleiben, welche die heutige Gliederung der Gesellschaft an sie stellte. Und wie er immer und überall die Interessen der Allgemeinheit zu wahren suchte, so hat er in den Verhandlungen mit Ungarn über den Ausgleich den österreichischen Standpunkt mit Entschiedenheit vertreten und hat über den Interessen beider Reichshälften nicht die der Gesamtmonarchie vergessen. Dabei mußte er es denn freilich erleben, daß der leitende Staatsmann Ungarns, Graf Stefan Tisza, auf Körbers Warnungen, nicht an der Einheit der Armee zu rütteln, sich gegen die Einmischung eines bilinguistisch foreigener — er gemeint war Körber — in ungarische Verfassungsfragen erklärte.

Ein Dutzend Jahre vergingen, da haben alle Völkern der Monarchie Körber und Tisza gemeinsam am Werke, das Gesamtreich in dem schwersten Kampfe um seine Existenz zu fähren. Am 31. Januar 1914 wurde Körber an die Spitze der Reichsfinanzverwaltung berufen um in einer Zeit, da der Reichsagenda die Wünsche der Nationalitäten von selbst schwierig zu machen schienen, die finanziellen Interessen des Gesamtreiches im Kriege wie auch vor allem bei den Friedensverhandlungen zu wahren.

Zur Übernahme der österreichischen Ministerpräsidentenwürde durch Herrn v. Körber heißt es im „N.Z.“: Es trübte eine durchsichtige, staatsmännliche Kraft, eine harte und geistvolle Persönlichkeit an die Spitze der Geschäfte in der eisenharten Reichsregierung. Schon an der Wahl seiner Mitarbeiter wird man erkennen können, daß er seine eigenen Wege nach bestimmten Zielen geht.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Englands Kräfte im Sinken?

T. U. Amsterdam, 28. Oktober. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Grey auf dem Kommerz neutraler Journalisten in London zu einem neutralen Diplomaten geäußert hat, Englands Anstrengungen hätten den Höhepunkt überschritten. Abgesehen davon, daß England zu solchen Leistungen sich nirgendwo verpflichtet habe, habe es mehr geleistet als irgendeiner seiner Verbündeten. Jetzt müßte England daran denken, seine Handels- und Weltpolitik für nach dem Kriege zu festigen, denn der Krieg werde höchstens noch ein Jahr dauern, und dann müßte jedes Land Europas gestärkt sein, seine Existenz zu behaupten, weil während des Krieges Staaten zu einer Entwicklung gekommen seien, die sie im Frieden erst im Verlaufe eines Jahrhunderts hätten erreichen können.

Die englische Meldung über den Vorkhof in den Kanal.

WTF, London, 27. Oktober. Amtliche Meldung. Die Admiralität teilt mit: Letzte Nacht verlusten zehn feindliche Zerstörer einen Ueberfall auf unseren Transportdienst im Kanal. Der Versuch mißglückte. Ein leeres Transportschiff wurde versenkt, die Besatzung wurde gerettet. Zwei feindliche Zerstörer wurden versenkt, die anderen wurden vertrieben. Man fürchtet, daß ein britischer Zerstörer verloren ging. Keun Mann der Besatzung wurden gerettet. Ein anderer Zerstörer wurde torpediert und an Strand gesetzt. Dieser Meldung gegenüber verweisen wir auf den deutschen amtlichen Bericht.

Die Emission der neuen englischen Anleihe in Amerika.

T. U. London, 27. Oktober. Wie die „Times“ aus New York vernimmt, wurde heute bekannt gemacht, daß die Emission der neuen englischen Anleihe sehr bald gegen Unterspfand stattfinden wird. Es wird berichtet, daß die Anleihe 60 Millionen Pfund groß sein wird und in 5 Proz. Kupon mit einer Laufzeit von 3 und 5 Jahren emittiert werden wird, gedeckt durch ein Unterpfand von 120 Prozent. Die Anleihe wird wahrscheinlich schon die folgende Woche angeboten werden und den Zeichnern einen etwas höheren Gewinn als die frühere Anleihe bringen.

England beschlagnahmt hilenische Freadnoughts.

c. B. Fern, 27. Oktober. Die Agenzia Americana meldet, England verlange von Chile die Abtretung der beiden auf englischen Werften im Bau befindlichen Dreadnoughts. Die englische Regierung habe Chile als Ersatz Unterseeboote angeboten.

Froy's
Zeitgemäße
Liebesgabe

Ächte Sodener
Mincral-Pastillen
werden seit Jahrzehnten
mit glänzendem Erfolg an-
gewandt bei Heiserkeit, Ver-
schleimung
und

Liquor

Nachkommen
wird mir zurück

Der Nummernpreis weist nach der Meldung Erziehung...

Hilfspreis der Nummernsüßigkeiten an die Jarin.

c. B. Wien, 28. Oktober. Ein Ungar, der am 9. Oktober...

Die Ernährungsfragen.

Berlin, 28. Oktober 1916.

Der Reichshaushaltsausschuss legte heute vormittag seine...

Ein Redner der Sozialdemokratischen Arbeitsgemein-

schaft fragt bei der Regierung an, ob auf

Nachlieferung von Zucker zu Einmachgeweden

zu rechnen sei. Er befragt ferner die Gewinnung von

Part. esse, die er für nicht rationell hält. Schließlich kriti-

ziert er die hohen Preise der Süßstoffe. Wenn auch die Ueber-

schüsse für Volksernährungszwecke verwendet werden, so sei

das doch eine wertwürdige Praxis.

Präsident v. Batocki erwidert, daß der Plan für die

Nachlieferung von Zucker zu Einmachgeweden aufgestellt

werde, sobald die Ernte zu übersehen sei. Die Selektion

werde nur in geringem Umfang weitergeführt, mit dem ab-

sprechenden Urteil über das Verfahren sollte man zurück-

bleiben. Süßstoff werde so viel wie möglich hergestellt, die

Preise seien der Sachlage angemessen; einer Verhinderung

von Süßstoff müsse vorgebeugt werden.

Ein Redner der Sozialistischen Volkspartei stimmt dem

entsprechenden Urteil über die Verteilung der Süßstoffe bei

der rationell sei. Besser sei es, Mehlsoße direkt zu verkaufen.

Der Redner tritt ein für eine Mitwirkung des Futtermittel-

handels bei der Verteilung der Futtermittel, ferner für eine

wesentliche Verbilligung des Süßstoffs.

Ein nationalliberaler Redner erklärt sich durch die früher

erhaltenen Auskünfte über Raffee und Tee nicht für befriedigt

und kommt ausführlich auf seine früheren Beschwerden

zurück.

Präsident v. Batocki: Die Beschwerden werden gegen-

wärtig untersucht. Je nach dem Ausfall der Untersuchung

wird Abhilfe geschaffen werden.

Die Kommission wendet sich nunmehr der

Kartoffelfrage

zu.

Der Berichterstatter empfiehlt mehr Ruhe bei der Be-

urteilung der Frage. Die Ernte des Vorjahres ist zweifel-

los zu hoch geschätzt worden. Der Redner geht ausführlich

auf den Wirtschaftplan ein. Die Auslegung des Begriffs

„Kartoffelartoffel“ sei nicht klar.

Am eine Erhöhung der Kartoffelpreise werde von keiner

Seite gehandelt.

Die Unkosten der Gemeinde und des Kleinhandels bei der

Kartoffelverpackung sollen zum Teil ersetzt werden, die

Grundkosten seien fixiert, ebenso die Großkosten.

Ein konservativer Redner tritt dafür ein, daß die alten

guten Beziehungen zwischen Erzeuger und Verleger nicht

gebrochen werden. Die beschädigten Kartoffeln müßten mit

aller Beschleunigung den Produktionsstellen zugeführt werden.

Dem Verlezh mit Saatkartoffeln sollten keine Hindernisse

bereitet werden.

Ein Vertreter des R. C. A. begründet die jüngsten Ein-

richte in die Verbilligung und in den Verlezh mit Saat-

kartoffeln, die angesichts der Ernte notwendig gewesen seien.

Wichtigste Kartoffeln, die nicht an Fabriken geliefert wer-

den können, dürften von den Landwirten verwendet oder

weiterverarbeitet werden. Preisänderungen seien ausgeschlossen.

Am nächsten Frühjahr werde eine eigens zu dem Zweck

gegründete Organisation die Verlezh mit Saatkartoffeln in

die Hand nehmen. Das Bezugsverfahren sei nicht zu

empfehlen, nur mit dem Zwangslieferungsverfahren ließe

sich trotz aller seiner Mängel das Ziel erreichen. Gegen-

die Verantwortung für Massenlieferungen, Ausnahmen

könnten nur in ganz besonderen Fällen zugelassen werden.

Ein Redner der Deutschen Fraktion ist mit diesen Grund-

sätzen einverstanden. Bei den Gelangenem müsse an Kar-

toffeln gepart werden, dagegen sei der Bezug von Kartoffeln

in die Städte zu erleichtern. An Saatgut ließe sich nur

sparen, wenn die Anbaufläche bei nicht wünschens-

wert ist. Präsident v. Batocki: Die Frage der Ernährung der

Kriegsgefangenen ist geregelt. Die Verlezh mit Saat-

kartoffeln wird nach Verlauf einiger Wochen eintreten. Mit

Saatkartoffeln kommen schwer kontrollierbare Schiebungen

vor.

Ein Sozialdemokrat erklärt die Beunruhigung der Be-

völkerung für nicht unbedeutend, die Einschränkung der Ra-

tionen in den Industriebezirken habe sie gesteigert. Der

Redner hält daran fest, daß der jetzige Preis zu hoch ist.

Ein fortschrittlicher Redner meint, es sei nicht leicht, die

Sache ruhig anzusehen. Wir müssen schon jetzt an die

Beschaffung von Ersatzstoffen

denken. Redner führt über einen Fall Beschwerde, in dem

ein Landrat eigenmächtig den Preis für Kartoffeln erhöht

hat. Der konservative Antrag auf Zulassung der Selbst-

verlezh der Verbraucher mit Kartoffeln sei abzulehnen,

nicht aus prinzipiellen Gründen, sondern aus der Sachlage

heraus. Der Wagenmangel müsse beseitigt werden. Ferner

sei auch Rücksicht zu nehmen auf solche Landwirte, die drin-

gende Arbeiten haben, wie z. B. die Säuberung.

Ein Zentrumredner macht auf gewisse Umgehungen der

Süßstoffpreise durch Zahlung übernormaler Spesen und auf

Preiserhöhungen in der Stärkefabrikation aufmerksam.

Ein Sozialdemokrat befragt sich mit der Petition der

Kartoffelhandler der Städte, die sich über ihre Ausschaltung

beschweren. Der Petition dürfe nicht Folge gegeben werden.

Er warnt davor, den Orten in der Nähe der Großstädte ihre

Kartoffeln jetzt wegzunehmen, sie würden später fehlen.

Ein nationalliberaler Redner: Die Ausschließung von

Deutsches Reich. Der Kriegskredit von 12 Milliarden bewilligt.

Berlin, 27. Oktober. Der Reichstag hat heute in

namendlicher Abstimmung in allen drei Lesungen mit aller

Stimmen gegen die der Sozialdemokratischen Arbeitsgemein-

schaft die neue Kreditvorlage von 12 Milliarden Mark be-

willigt. (WTB.)

Einschränkung des Eisenbahnpersonenverkehrs.

Berlin, 28. Oktober. Nach vorstehenden Morgen-

blättern hat sich die Eisenbahnverwaltung entschlossen, im

Personenverkehr zugunsten des Güterverkehrs, der sich in den

ersten Monaten auf den Eisenbahnen am stärksten zusammen-

drängt, einige Beschränkungen vorzunehmen.

Ein neues Blatt der Sozialen Arbeitsgemeinschaft in Berlin?

Fünf Mitgliederverfammlungen des Verbandes der

sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins, und zwar

im zweiten, dritten, vierten, fünften und sechsten Berliner

Wahlbezirk, fanden gestern abend bei sehr zahl-

reicher Beteiligung statt. Die Tagesordnung lautete: „Unser

Parteiabteil der „Vorwärts“ und das Verhalten des Partei-

vorstandes.“ In allen Verfammlungen wurde der Partei-

vorstand, zum Teil auch die sozialdemokratische Reichstags-

fraktion, scharf getadelt. Der Parteivorstand habe das

Eigentum der Berliner Parteigenossen, den „Vorwärts“, ge-

waltiam an sich gerissen und die Redaktion unter seiner

Hand, die bescheiden schlichter sei als diejenige des Ober-

kommandos. Im „Vorwärts“ werde jetzt der Sozial-

Imperialismus und die Politik des 14. August 1914

Sport-Nachrichten.

Rasenpott.

Sportplatz am Zoo. Halle 96 III. gegen Teutonia I. 4:2 Mrz.

Salle 96 III. gegen Preußen-Schlüterin 4:1 Mrz. Die erste Mann-

schaft von 96 führt nach Jena, um gegen Karl Zeiß ein Gesell-

schaftsspiel auszutragen.

Verdesport.

Rennen in Karlsruhe vom 26. Oktober.

Preis von Jochstuhl. Verkaufs-Jagd-Rennen. Distanz

2200 Meter, 5000 Mark. 1. S o n n t a g s m a d e l (S. Blum),

2. Gaalberg (Göhlde), 3. Gebieler (Schäfer). Tot.: 76:10

Preis von Schleswig. Verkaufs-Jagd-Rennen. Distanz

4200 Meter, 5000 Mark. 1. D i a m a n t (Weißhaupt), 2. D a m-

monia (Göhlde), 3. Poppleton (G. Winkler). Tot.: 33:10, 34:10

Brandenburger Hunden-Rennen. Distanz 2700 Meter, 8000

Mark. 1. M e i n V i e h b i n g (Weißhaupt), 2. Joachim (Kewid),

3. Wapfel (St. A.). Tot.: 43:10, 44:10, 45:10, 46:10

Landeser-Land-Rennen. Distanz 4400 Meter, 20 000 Mark.

1. D a m a n t (Reith), 2. Lorbas (Dyhr), 3. Durck (G. Winkler).

Tot.: 22:10, 23:10, 24:10, 25:10

Große Südentrennen. Aussteig I. Distanz 4000 Meter,

12 000 Mark. 1. K e n t u r a (Reith), 2. Debu (Göhlde),

3. Dillenion (Weißhaupt). Tot.: 46:10, 47:10, 48:10, 49:10

Hüter-Jagd-Rennen. Dift. 3400 Meter, 5000 Mark. 1. C e c h e

(Gerhard), 2. Fortuna II (Friedrich), 3. Brühlgeiß (Sands-

mann). Tot.: 35:10, 36:10, 37:10, 38:10

Kantons-Rennen. Verkaufsrennen. Distanz 1200 Meter,

3000 Mark. 1. K a t i f (Reith), 2. S u d o b (S. Blum), 3. Gold-

seele (Schäfer). Tot.: 132:10, 133:10, 134:10, 135:10

Rennen zu Münsingen vom 27. Oktober.

Preis von Einbach. 2100 Mr., Dift. 3200 Meter. 1. A u b e r,

(K. Scholz), 2. Doris (E. Brande), 3. R i c h t d a c h (Gerste). Tot.: 41:10, 42:10, 43:10, 44:10

Preis von Nuppenbetta. 2800 Mark, Distanz 1600 Meter

1. S i m o n e t t e (Reith), 2. Artillerie (Wesell), 3. Alpbabel

(E. Franke). Tot.: 37:10, 38:10, 39:10, 40:10

Preis von Döberling. 4000 Mark, Distanz 4000 Meter.

1. L e s G r a n d e t s (E. Reber), 2. Revolution (Bauer),

3. Baueranfänger (Gerste). Tot.: 21:10

Preis von Kanterhof. 3500 Mark, Distanz 1400 Meter.

1. M e n g e n g a r t e n (Reith), 2. D o b e r n i (Döberling), 3. E i c h-

h i l f (S. W. Brande). Tot.: 15:10, 16:10, 17:10, 18:10

Preis von Haina. 2100 Mark, Distanz 3000 Meter. 1. C e s

l i m a (Gerste), 2. C e r e s (Göras), 3. Verulia (Zurmer). Tot.: 34:10

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dö; für den

örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Dand; Eugen

Brinmann, Reutlinger, Bernhardt usw.; J. U.; Siegfried Dö; für

Unterhaltungsblatt und Letzte Nach; richtung: Hans

Wagner, für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und

Verlag von Otto Hendel. Smittich in Halle a. S.

Halle a. d. S., Marktplatz 2 u. 3.

Advertisement for J. Lewin featuring 'Grösste Auswahl', 'Damen-Bekleidung', 'Kinder-Bekleidung', 'Damen-Hüte', 'Kinder-Hüte', 'Vorteilhafte Preislagen', 'Geschäftshaus', and 'J. Lewin'.

Walhalla-Theater

Anfang 8^{1/2} Uhr.

Morgen letzter Sonntag!
Letzte 3 Tage!
Der glänzende Oktober-Spielplan

Laberos Experiment

„Das verschundene Testament.“

Sonntag Familien- und Jugend-Vorstellung
4 Uhr
mit besonders reichhaltig gewähltem Spielplan

Die reizenden kleinen Zwergo als
Heinzelmannchen, Zinnsoldaten usw.
Eintritt für Kinder II. Rang 0,20, Saal 0,40, Loge u. I. Rang 0,60
Erwachsene 0,30, 0,60, 1,00. I. Rang und Saal nummeriert.

Tageskasse Sonntags ab 10 Uhr ununterbrochen.
Dienstag Märchen-Vorstellung.
4 Uhr
Zum letzten Mal „**Max u. Moritz.**“

Stadt-Theater

Sonntag, den 29. Okt. 1916
nachmittags 3^{1/2} Uhr
Volksvorstellung:
Auferstehung
Abends:
Anf. 7^{1/2} Uhr. Ende 10^{1/2} Uhr.
Das Götterchen des Ermlen.
Römische Oper von Mailart.
Montag, den 30. Oktober 1916
Anf. 7^{1/2} Uhr. Ende 11 Uhr.
Zweite Shakespeare-Sonder-
vorstellung: **Hamlet.**

Kaiser-Panorama

Gr. Ulrichstrasse 45 L.

Ab Sonntag —
Bei unsren Marinetruppen
in Südbelgien 1916.

Diese Serie wurde wieder
von unserem Kaiser und der
Kaiserin besichtigt.

Fr. z. St.
5 11. 1 U. L. F. T.

3 D.
3. 11. 6 1/2 Tr.

Apollo-Theater.

Gastspiel des Oberbayerischen Bauerntheaters.
Heute 8^{1/2}: **Einakter-Novitäten-Abend!**
„**Ewig Dein**“ hierauf „**Die Hosenkнопf**“
Riesiger Lacherfolg!

Sonntag nachm. Familien- u. Jugend-Vorstellung
4 Uhr:
Al. Preise: 1,05, 0,55, 0,35, Angehör. 1 Kind frei Verwundete 0,25
„**Almenrausch u. Edelweiss**“ Volksstück in 5 Akten
von M. Schmidt
Abends 8^{1/2}: „**Ewig Dein**“ hierauf „**Die Hosenkнопf**“
Unwiderlich letzter Sonntag!

Saalschloss-Brauerei

Sonntag, den 29. Oktober, von nachm. 3^{1/2} bis abends 10^{1/2} Uhr

Zwei Konzerte der Kapelle

Görtdag.
Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. Militär frei. F. Winkler.

-Restaurant „Thalia-Säle“
Geißstraße 42. Sub.: Emil Osborg.
Morgen **Künstler-Konzert.**
Sonntag: —
Eintritt frei.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 29. Oktober 1916
abends 8 Uhr:
Gastspiel des Stadttheater-Ensembles
Die goldene Eva
Euzipiel von Sophokles und
Koppel-Übers.

Zoo.

Reicher Tierbestand.
Zahlreiche Geburten
u. Neuanfassungen.

Sonntag, den 29. Oktober 1916,
nachmittags 3^{1/2} Uhr

Konzert

vom
Görlach-Orchester.
Leitung:
Musikdirektor H. Görlach.
Eintrittspreise:
Erschadene 40 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Militär ohne Dienstadt 10 Pfg.
vorm. 10 Pfg., nachm. 20 Pfg.

Astoria

Lichtspielhaus
Alte Promenade 11a.
Fernspr. 5738.

Deutsch-Ostafrika

Land, Leute und Tiere

Gastspiel der
Deutschen
Jagdfilm-
Gesellschaft

Die Deutsche Jagdfilm-Gesellschaft, Berlin, führt
ab Freitag, den 3. bis Donnerstag, den 9. Nov. 1916
täglich die Filme ihrer Afrika-Expedition vor. Sie werden spannende
Jagden auf afrikanische Raubtiere und Vögel, Vorkämpfer aus
unseren Kolonien zeigen. Den erhellenden Vortrag hält Herr
Direktor **Gustav Hagenbeck**, Hamburg. — Weiteres folgt.

Weinstuben von Schuize & Birner

Sophienstrasse 1. Fernruf 2377.
Reichhaltige Speisekarte.

Gasthaus Büschdorf.

Sonntag, den 29. Oktober, Anfang 1/2 11^{1/2} Uhr

Militär-Extra-Konzert

von der gef. Kapelle der Erzieh.-Abteilung des Manof. Felds.
Dir.: Regt. Nr. 75. Leitung: Kapellmeister A. Däne.
R. Modler.

Saal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstr.
Montag, den 30. Oktober, pünktlich 8 Uhr

131. Kammermusik-Abend

der Herren Konzertmeister **Paul Wille, Alfred Wille,**
Lernhard Unterknecht, Professor Georg Wille,
unter Mitwirkung des Gewandhaus-Filisten
Maximilian Schweder.
Mozart: Streichquartett D-moll. — Max Reger (gest.
11. Mai 1916): Filosenzene op. 71a. — Brahms: Streich-
quartett A-moll op. 51 Nr. 2.
Karten zu Mk. 3,10, 2,10, 1,55, 1,05 bei **Heinrich Hothan.**

Saal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstr. 6.
Dienstag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr:

Lieder-Abend

von
Martha Seeliger
unter Mitwirkung von
Hans Otto-Dessau (Violine).
Am Klavier: **Paul Klanert.**
Lieder von Schubert, Erich J. Wolff, Paul Klanert,
R. Hamrath. Violinkonzerte von Mozart (D-Dur) und
Mendelssohn (E-Moll 2. und 3. Satz).
Blüthner-Flügel aus dem Magazin von B. Döll.
Karten zu Mk. 3,10, 2,10, 1,55, 1,05 in der
Holmusikkalienhandlung **Heinrich Hothan.**

Saal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstr.
Donnerstag, den 2. November, abends 8 Uhr

Robert Kothe

Zur Laute: Deutsche Volkslieder u. Balladen.
Das völlig neue 13. Programm.

Karten zu Mk. 2,10, 1,55, 1,05 bei **Heinrich Hothan.**

Thaliasäle, Sonnabend, 4. Nov., 8 Uhr

Sonder-Konzert

von
Otilie Meizger
Kammersängerin, Bayreuth-Hamburg.
Theodor Lattermann
Kammersänger, Hamburg.
Franz Mikorey
Generalmusikdirektor, Dessau.
Arien und Lieder von Wagner, Meyerbeer, Verdi, Offenbach,
H. Wolf, Grieg, R. Strauss. Duette von Dvorak und F. Fleck.
Klavier solo.
Konzertflügel: Steinway & Sons, Hamburg. Vert. B. Döll.
Karten zu Mk. 4,10 3,10 2,10 1,55 1,05 in der
Holmusikkalienhandlung **Heinrich Hothan.**

kaiserwilhelmshalle

sonntag und montag von 6 7 ur
und von 9-10 ur vorläufe des
naturapostel und konzertmäner andreas
lechner über geinheitsfrage.

Astoria

Lichtspielhaus
Alte Promenade 11a
Fernspr. 5738.

Der 2. Film der
Siegerklasse!
Der Yoghi

Ein phantastisch Film-
werk in 1 Vorspiel und
5 Akten von
Paul Wegener.
Ein Meisterwerk kinemato-
graphischer Technik und
Inszenierungskunst.
Anfangzeit mit der Fähigkeit der Mitglieder der
indischen Yoghisekte, sich unsichtbar zu machen.



Jugend-Vorstellung

Dorrit Weikler in:
„**Sein Kind aus erster Ehe**“
Sonntag nachmittags 3-5 Uhr.

Passage

Theater
Geplatzgerstr. 88
Fernspr. 1224

Der Liebling des Publikums:
Henny Porten
in:
Die Räuberbraut
 Lustspiel in 4 Akten.
Beginn 3 Uhr.



Richtiges Sprechen — Sprachgebrechen.

Zwei Volkstümliche
Vorträge
des Lehrers **P. Hoffmann.** 1. Ueber richtiges Sprechen. Freitag, den
3. November, abends 8 Uhr, im **Majorsaal**, Weidenplan 20. Eintritt frei.

Wergedigte Auswahl
alter Arien
Schirme
Schirmfabrik
F. B. Heinzl,
Geplatzgerstr. 88 99.

Sonbad
Wittekind.
Die Gedenkhalt bleibt vom
1. November ab während der
Wintermonate geschlossen.

Gaslampen
kauft man am besten bei
Kurt Litzenberg,
Gr. Steinstr. 11.

Montag, 6. November, abends 8 Uhr
im Saale der Loge zu den fünf Türmen (Albrechtstrasse)

Liederabend

von
Else Hildebrand
unter Mitwirkung von
Fritz Lindemann (Klavier)

Lieder von **Jensen, Schumann, Loewe, Hans Hermann,**
Taubert, Reinecke, Wolf und Reger.
Konzertflügel: Bechstein aus der Holmusikkalienhandlung
Reinhold Koch.
Eintrittskarten zu 3,10, 2,10 und 1,05 Mark in der
Holmusikkalienhandlung **Reinhold Koch.**
Alte Promenade 1a — Fernsprecher 1199.

Thaliasaal, 7. November, 8 Uhr abends:
Einmaliges **persönliches** Gastspiel:

RITA SACCHETTO

und die **MEISTERSCHÜLERINNEN** ihrer **TANZSCHULE**
Programm: Tänze zu Kompositionen von Schubert, Rubinstein,
Grieg, Mozart, Chopin u. a. Karten zu 4, 3, 2, 1,50 1 M. bei
Heinrich Hothan.

Thaliasäle, Sonnabend, 11. Nov., 8 Uhr

Einziges Konzert
EUGEN
D'ALBERT

Bach: Präludium u. Fuge D-dur; Beethoven: Sonate
Es-dur op. 31 Nr. 3; Händel: Variationen op. 24; Liszt:
Sonate E-moll; Schubert: Impromptus op. 142 Nr. 3,
op. 90 Nr. 3, op. 142 Nr. 4.
Bechstein-Flügel aus dem Magazin von Reinhold Koch.
Karten zu Mk. 4,10, 3,10, 2,10, 1,55, 1,05 in der
Holmusikkalienhandlung **Heinrich Hothan.**

1. Hall. Versicherung gegen Ungezieher.
Johannes Meyer, Götterstr. 1A, Tel.
Telephon 3418. Vertigung von
Ungezieher unter Garantie.
— Zahlung nach Erfolg. —

Nächsten Dienstag, den 31. Oktober, wird wieder ein
ganz großer Transport
allerbeste
Belgische
Arbeits-Pferde
zum Verkauf ein. Darunter befinden sich eine große Auswahl
erstklassiger belgischer Zuchtstuten.
Filiale Halle a. S., Magdeburgerstr. 46. Telephon 5798.
Wilh. Stock i. v. Th. Weinstein.

